



Bello – allein im Garten

Wenn man in unseren Breiten auf dem Land lebt, so hat man meist einen Garten und passend darin – richtig, einen Hund. So ein Hund liegt dekorativ auf der Terrasse, behütet das Baby, spielt mit den Kindern und bewacht nebenbei das Eigenheim – so weit die Theorie! Im Alltag sieht es dann nicht ganz so rosig aus.

Fakt ist – sich im Garten ergehen und gemütlich in der Sonne zu schnorcheln, macht hund nur, wenn es wirklich gar nichts besseres zu tun gibt. Ein junger, gesunder Hund sieht im Garten ein unendliches Betätigungsfeld: da gilt es Beete umzugestalten, Blumenzwiebeln auszugraben, den Fußball der Kinder zu zerbeißen und jedem Maulwurf den Krieg zu erklären. Ein großer Abenteuerspielplatz!

Wie man das verhindert? Schlicht und einfach, **in dem man den jungen Hund im Garten nicht allein lässt**. Das würden wir mit einem 2-jährigen Kind doch auch nicht tun! Unserem vierbeinigen Familienmitglied ist schlicht und einfach langweilig – als hoch soziales Rudeltier möchte es die Zeit mit uns verbringen, wenn wir uns aber nicht kümmern, nun so hat der Hund genug Energie sich selbst Beschäftigung zu schaffen. Hunde sind von Natur aus Höhlenbewohner, das

Buddeln, Scharren und Graben liegt ihnen im Blut, Es hat deshalb eine stark selbstbestätigende Wirkung, wenn Lola oder Ben den Garten in eine Krater-Landschaft verwandeln.

Hinterher Schimpfen bringt nichts, das angeblich schuldbewußte Gesicht ist nur eine beschwichtigende Reaktion auf den wütenden, zweibeinigen Chef – und beim nächsten unbeaufsichtigten Aufenthalt im Garten geht es wieder zur Sache.

Sind wir gemeinsam mit unserem Hund im Garten, unterbinden wir das Buddeln an den falschen Stellen im Ansatz – da darf man dem vierbeinigen Gärtner auch mal was hinterher werfen. Im Ansatz ist das Schlagwort, dann hat Fiffi die Chance zu verstehen, dass wir wirklich gar kein Graben im Garten erlauben.

Bei manchen Hunden hat es sich übrigens bewährt, ihnen eine eigene Buddelecke einzurichten – nur dort darf gegraben werden – hier kann auch

Daniela Terboven
Hundeschule *
www.hundesport-und-
tanz.de
Knüll 19,
24256 Fargau-Pratjau *
Telefon: 04303 929680

mal ein Spielzeug oder ein Knabberteil versteckt werden. So kann sich unser Hund abarbeiten und die Beete bleiben geschont. Aber diese Ecke muss auch interessant sein, sonst findet Klein-Luna sie langweilig!

Nun, Buddeln und Anknabbern sind Jugendsünden, die meist von selbst Ende des ersten Lebensjahres nachlassen, aber jetzt findet unser Hund ein neues Hobby, mit dem er sich in der Nachbarschaft sehr unbeliebt macht. Er macht das, wofür der Mensch ihn

in den letzten 15000 Jahren gezüchtet hat – er wacht! Und das nicht leise!

Ein Hund allein im Garten hat aus seiner Sicht eine wesentliche Aufgabe: Er passt auf, wer oder was sich seinem Territorium nähert und das meldet er uns. Und wenn wir nicht zugegen sind, versucht er die ungebetene Annäherung zu vertreiben.

Dies klappt auch, denn Passanten, die unser Hund am Gartenzaun verbellt, gehen ihres Weges – und Bello vermerkt: Wieder einen Feind erfolgreich vertrieben! Ein leichter Sieg, ein spaßiges Vergnügen, und dass der Passant sowieso weiter gegangen wäre, interessiert unseren Vierbeiner wenig.

Wie gesagt, dafür hat der Mensch Hunde gezüchtet, es ihm jetzt einfach zu verbieten oder gar mit Sprühhalsbändern und ähnlichen Foltergeräten jegliches Bellen zu unterbinden, ist brutal und tierschutzwidrig. Wir müssen den – längeren und konsequenten – Weg der Erziehung gehen. Das erfordert Einsatz und ein gutes Timing.

Wenn unser Hund uns einen Fremden meldet (sei es Mensch, Hund, Igel oder gar ein frecher Schmetterling), rufen wir unseren Hund zu uns

heran – bei ungehorsamen Vierbeinern nehmen wir eine Schleppeleine zu Hilfe - loben ihn einmal mit ruhiger Stimme, dass er uns Bescheid gesagt hat und geben ihm dann ruhig und langgezogen das Hörzeichen „Schluss“. Aus Hundesicht über-

nehmen wir als Chef die Situation, schätzen sie ein und entscheiden, ob man sich darüber aufregen muss oder nicht. Hält man dies konsequent durch, weiß der Hund auf die Dauer, welche Situation wirklich Bellen verlangt und welche man ruhig

übersteht. Wenn unser Hund dann bellt, wissen wir, dass tatsächlich jemand kommt – und das ist auch gut so.

Als Gegenbild zu dieser entspannten Situation, sehe ich oft Besitzer, die schreiend auf der Terasse stehen - „Bello aus, aus, pfui – bist Du still!!!!“ - und Bello rast währenddessen tobend am Gartenzaun auf und ab. Hier ist von souveränem Übernehmen der Situation keine Spur, der Hund fühlt sich durch das „aufgeregte, wütende Bellen“ seines Menschen zusätzlich bestätigt und verstärkt.

Gärten und Hunde gehören zusammen, es ist für unseren Vierbeiner in den sonnigen Monaten das schönste Vergnügen draußen zu sein – aber bitte, bitte: nicht allein und schon gar nicht unerzogen und allein – wir tun unserem Hund keinen Gefallen, wir zwingen ihm unerwünschtes Verhalten fast auf. Und ist die gute Nachbarschaft erstmal ruiniert, hat unser Hund am wenigsten davon und wir auch nicht, denn wir alle genießen die friedliche und ruhigen Momente im Garten. ■

Hinterher Schimpfen bringt nichts, das angeblich schuldbewusste Gesicht ist nur eine beschwichtigende Reaktion auf den wütenden, zweibeinigen Chef.